

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 44

Artikel: Der Zirkus
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zirkus

VON PETER MAIWALD

Zuerst kommt der Artist mit der über-schlagenden Stimme. Salto rückwärts, Salto vorwärts, dazu: mortale! Wenn es ihm die Sprache verschlägt und er abstürzt: Berufsrisiko! Der Rest ist Schweigen.

Dann kommt der hinkende Vergleich. Wir bewundern seine Kunst, alles mit jedem und jeden, und jeden mit jedem und allem zu vergleichen, ohne dass wir das Hinken bemerken. Der Mann kann von sich absehen! Applaus.

Danach kommt der Akrobat des Stimmbruchs und stemmt sein Entsetzen über die Welt pyramidal. Freundlicher Beifall.

Dann kommt der Neutöner, genannt: der Unerhörte und zeigt uns auf unsichtbaren Leitern seine Kunststückchen. Händeklatschen, anhaltend.

Darauf der Mensch guten Willens, genannt: der Kunstlose, und sagt uns, was Sache ist, ein Rahmenprogramm.

Inzwischen produziert sich ein Kehlkopf, lässt sich von einem Stiefel ins Lied treten und tiriliert immer noch und trotz alledem. Stürmische Zustimmung von den Rängen.

Danach zeigt sich ein Genitiv und klärt die Eigentumsverhältnisse. Das Brot des Bäckers, die Nacht der Liebe, die Bäcker des Brotes und die Liebe der Nacht und so weiter. Allgemeine Rührung! Unsere deutsche Sprache!

Pause. Am Buffet können babylonische Sprachverwirrungen erworben werden. Programme werden Ihnen nachgeworfen.

Versäumen Sie nicht unsere kleine Schau grosser Wörter. Füttern verboten!

Nach der Pause tritt der Mann mit den Stelzen auf. Ein falsches Zitat und er wird vom Glauben abfallen. Gespanntes Interesse.

Danach stellen wir unsere Sprachgitter auf, um uns vor unserem Publikum, lauter Dompteuren, zu schützen. Eine Nummer, die nicht selten auf Widerspruch stösst.

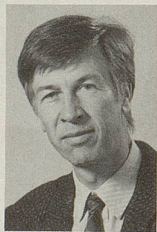
Ins Finale kommt keiner ohne Anliegen, Buchstabenmissionare, Eiferer des Gedankenstrichs, Funktionäre des Semikolons, Jongleure des Ausrufezeichens, Wortkaskadeure, versüßte Seiltänzer, Zeilturner, Leute, die nicht auf ihren vier Buchstaben sitzen können, Rekordschwätzer, Weltmeister im Verstummen, zwischen Buchdeckeln Begrabene, Silbenstecher, Kunstreiter, Allesaufeinanderpunktringer, Zwischenzeilenleser, Kreuzworträtsler, Verdunkler, Durchblicker und Erleuchtete, das Gutenbergsche Völkchen.

Am Ende komme ich, ein Hungerkünstler, der auf Zuruf satt auf matt zu reimen versteht, eine traurige Kunst, besonders wenn alle Zuschauer bereits schwarz auf weiss zu Hause sind.



NEBI INTERN

Ulrich Weber Redaktionsleiter beim Fernsehen DRS



Der Aarauer Dr. Ulrich Weber (48) ist zum neuen Leiter der Redaktion «Wort» in der Abteilung Unterhaltung beim Schweizer Fernsehen gewählt worden. Er tritt per 1. Januar 1989 die Nachfolge von Hans Mehringer an, der auf diesen Zeitpunkt hin in den Ruhestand geht.

Ulrich Weber war früher Redaktor beim Aargauer Tagblatt und ist Nebelspalter-Lesern als

Verfasser des «Wochengedichts» sowie verschiedenster Textbeiträge bekannt. Die Redaktion «Wort» der Unterhaltungsabteilung, welche Ulrich Weber nun leiten wird, betreut Sendungen auf dem weiten Gebiet des Cabaret, der Kleinkunst und des Unterhaltungstheaters. Eine der Hauptaufgaben, die auf Weber zukommen wird, ist der Aufbau einer wöchentlichen Satire-Sendung, für die er bereits die Schweizer Kabarettisten Franz Hohler, Cés und Lorenz Keiser, Vreni Schmidlin sowie Osy Zimmermann gewinnen konnte. Weber hofft, trotz zunehmender administrativer Arbeiten weiterhin an der Programmmfront tätig bleiben zu können.

Prisma

■ Paris einmal anders

Der bekannte deutsche Werbe-Spezialist Schirner kann praktisch alles verkaufen. Für französische Unterhosen z.B. warb er mit dem Text: «0,09 qm Paris»!

ur

■ Waldheimat

Österreichs Vermaledigungskünstler Thomas Bernhard («Diese Alpenrepublik hat 6½ Millionen Debile und Tobsüchtige») hat mit seinem Stück «Heldenplatz» die Nation so erneut erregt, dass ihm persönlich gesagt wurde: «Umbringe sollt ma Ihnen!»

-te

■ Bestreksdeller

Mit einer Auflage von mehr als 60 Millionen Exemplaren ist das «Guinness-Buch der Weltrekorde» das bestverkaufte und meistübersetzte Buch der Welt. Bis die alle gelesen sind!

oh

■ Freistilsingen

In der Wochenend-Beilage der NZZ veröffentlichte Sibylle Voss spielerisch erdachte Setzföhler respektive Setzfehler, darunter: Rheinheitsgebot, Marathonsäufer, Hummerwerfen und Neutränenbombe.

fhz

■ Altwaren-Vertrieb?

Verlegerin Dagmar Stecher-Konsalik zu ihrem Vater Heinz G. Konsalik: «Ich muss den ganzen Schrott herausbringen, den du schreibst.»

ks

■ Für Streicher!

Beim Abnehmen hilft es, wenn man langsame Musik hört. Professor Volker Pudiel (BRD) dazu: «Bei Mozarts Violinkonzert oder Händels Largo isst man langsamer und das Sättigungsgefühl tritt eher ein.»

ks

■ Oho!

Götz George, der TV-Kommissar Schimanski, soll gesagt haben: «Am Fernsehen stört mich einfach alles. Es kommt mir heutzutage vor wie ein Kaufhaus: Die Ware muss gängig sein und schnell produziert werden!»

oh